

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 291 (2012)

Artikel: Appenzeller Möbelmalerei 1700 bis 1860
Autor: Zünd, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzeller Möbelmalerei 1700 bis 1860

MARCEL ZÜND

Die Appenzeller Möbelmalerei aus der Zeit zwischen 1700 und 1860 ist in ihrem Gesamtbestand ein grossartiges, ja man darf sagen hervorragendes kulturelles Erbe des Appenzellerlands. In dieser langen Periode von über 150 Jahren entwickelte sich hier eine eigenständige Tradition der ländlichen Möbelmalerei, die sich unterscheidet von näheren und verwandten (Toggenburg)

oder weiter entfernten Traditionen der im ganzen Alpenraum verbreiteten Möbelmalerei (Tirol, Oberösterreich, Vorarlberg, Bayern, Allgäu usw.).

Die appenzellische Spielart der ländlichen Möbelkunst zeigt eine ganz eigene Entwicklung und Ausprägung, sowohl stilistisch als auch inhaltlich. Diese regionalspezifische Ausformung lässt sich gut erklären: Es waren zu-

meist lokale Handwerker (Möbelschreiner, Möbelmaler), die sich in dieser Kunst übten und die mit ihren künstlerischen Handschriften und Werkstätten, in denen manchmal auch mehrere Handwerker arbeiteten, eine begrenzte Region prägen konnten. Wohl noch wichtiger für die Ausprägung eines appenzellischen Regionalstils waren aber die Auftraggeber. Sie waren es,



Kasten der Anna Barbara Ehrbar.

*Zwei der zwölf Bildvignetten
«Verkehrte Welt»*

*Links: «Ey, wie fein
spinnt doch der
Mann, und das Weib
hat Hosen an...»*

*Rechts: «Wie verkehrt
ist es doch hie, wenn
am Tische sitzt das
Vieh»*



Bilder: Museum Herisau



«Repräsen-
tierkasten»
mit dem
Thema «Die
Vier Jahres-
zeiten.



Zwei der vier
Füllungen:
oben Früh-
ling, unten
Winter, mit
Eisläufern im
Hintergrund.



Bilder: Stiftung für Appenzellische Volkskunde

die die Nachfrage bestimmten, ohne die es das ganze Genre gar nicht gäbe. Und sie definierten die Vorgaben für die Maler. Das betraf weniger die Ausformulierung des Dekors – diese war stilistischen Zeitströmungen unterworfen und das Metier der Maler – als viel mehr die Wahl von Bildmotiven, Symbolen, Inschriften und Sprüchen. Darin drücken sich appenzellische Lebensart und Gestimmtheit, Bewusstsein und Glaubensvorstellungen, ja selbst soziale Verhältnisse aus.

Man kann die bemalten Appenzeller Schränke als historische Quellen nutzen und die

Geschichten, die sich auf ihnen darbieten, lesen, einordnen, deuten und nacherzählen: Das ergibt ein anregendes Zeit- und Sittengemälde. Ein solches zu entwerfen, ist das zweite Ziel dieses Forschungsprojekts. Das erste – und die Voraussetzung für das zweite – ist aber die Dokumentation eines repräsentativen Bestands an Appenzeller Möbeln, ein Inventar unterschiedlicher bemalter Schränke, Truhen, Bettstätten, Kästchen etc. aus dem Appenzellerland.

Die Appenzeller Möbeldmalerei ist einem historisch und kunstgeschichtlich interessierten

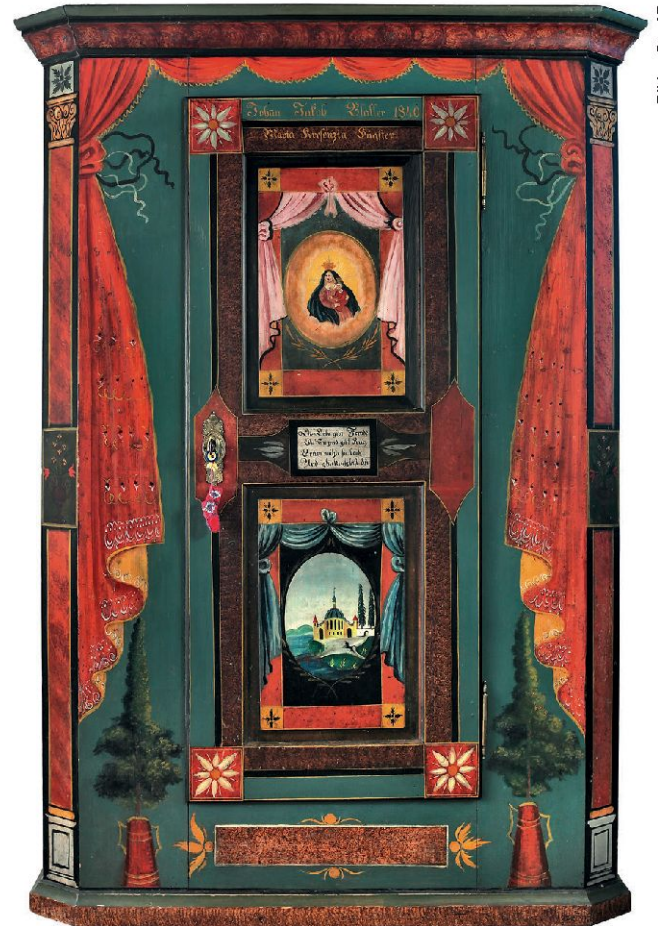
Publikum aus Bildbänden und Sammlungspublikationen verstreut bekannt. Bei genauerer Betrachtung wird aber ersichtlich, dass alle bisherigen Publikationen auf die immer gleichen drei, vier Dutzend Möbel Bezug nehmen, die aktenkundig sind, weil sie in aufgearbeiteten Sammlungen von Museen oder Privatsammlungen figurieren. Der wirkliche Bestand an bemalten Möbeln aus dem Appenzellerland ist auch Experten nicht bekannt, er wird aber übereinstimmend als sehr gross eingeschätzt. Hier setzt das Projekt mit Bestandesaufnahme und ob-



Beispiel für einen verspielten katholischen Schrank aus Appenzell Innerrhoden. Aussergewöhnlich der «Trompe l'oeil-Vorhang», der den Blick auf den Kasten als Bühne freigibt.



Die beiden Türfullungen, oben Maria mit Kind, unten eine Landschaftsidylle mit Tempel und einem schwarzen Pferdchen – beide Bilder wiederum mit Vorhang verhüllt.



Bilder: Sta AR

jektbezogener Forschung an. Die zweite Projektphase widmet sich vermehrt der vergleichenden Forschung zu den dokumentierten Möbelstücken. Dabei sind sozialhistorische, volkskundliche, kunstgeschichtliche, ikonografische und materialkundliche Fragestellungen von Bedeutung.

Sozialer Ort als Grundlage der Appenzeller Möbelmalerei

Eine der Grundfragen der Appenzeller Möbelmalerei betrifft ihren sozialen Ort. Das Etikett «bäuerliche Möbelmalerei», un-

Ein kulturhistorisches Gemeinschaftsprojekt

Die beiden Appenzeller Halbkantone haben ein kulturhistorisches Gemeinschaftsprojekt gestartet. Es befasst sich mit der Blütezeit der Möbelmalerei im Appenzellerland. Zwischen Mitte des 18. und 19. Jahrhunderts hatte die Möbelmalerei im Appenzellerland ihre Blütezeit. In dieser Zeit, die arm an Bildern war, entwickelte sich auf bemalten Kästen, Betten und Truhen eine eigenständige volkstümliche Bilderwelt. Die

bemalten Möbel geben Einblicke ins damalige Leben und Denken, sind aber auch als Kunstwerke interessant. Das neue kulturgeschichtliche Projekt beider Appenzell erforscht dieses einzigartige Erbe. Projektleiter ist der Kulturwissenschaftler Marcel Zünd. Als Ergebnis wird 2014 ein an Bildern und Informationen reiches Standardwerk zur Appenzeller Möbelmalerei vorliegen.

(Red.)

ter dem die bemalten Möbel meist subsumiert werden, ist unzutreffend. Die Tradition der Möbelmalerei war vor allem im 18. Jahrhundert keine bäuerliche Kulturleistung, sondern eine der dörflichen Eliten, die sich durch ihren Lebensstil – und dazu gehörten die bemalten Möbel – von der einfachen Bevölkerung abgrenzen wollte. Dennoch gehört die Tradition der Möbelmalerei zur ländlichen, dörflichen Gesellschaft, die im Appenzellerland textilwirtschaftlich und bäuerlich

geprägt war. Zudem sind 150 Jahre eine lange Zeit, in der auch soziale und kulturelle Veränderungen geschahen. Während die Möbelkunst im 18. Jahrhundert noch Ausdruck der sozialen Differenzierung der dörflichen Oberschicht war, wanderte sie nach 1810 sozial abwärts, bis sie in der Biedermeierzeit zum Lebensstil des aufkommenden dörflichen Kleinbürgertums gehörte.

Wer waren die Auftraggeber? Was waren die Auftragsanlässe? Zu diesen Fragen kann in den

Archiven geforscht werden, denn viele bemalte Möbel sind beschriftet. Vor allem bei Hochzeitsschränken, auf denen zwei Namen stehen und meist auch eine Jahrzahl, hat man Chancen auf Erfolg. Wenn sich die Personen identifizieren lassen, kann man soziale Verhältnisse orten und damit den «sozialen Ort» der Möbelmalerei bestimmen.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Appenzell Inner- und Ausserrhoden

Andere Fragestellungen widmen sich den Bildern, Motiven und Sinnsprüchen: Was sagen sie uns über die Menschen und ihre Lebensart, über Zeitgeist und Glaubensvorstellungen, Werte und Wandel? Spiegeln sich aktuelle Ereignisse in den Bildmotiven? Oder alltägliche Lebensumstände, handwerkliche und bäuerliche Tätigkeiten, bürgerliche und bäuerliche Wohn- und Lebenswelten? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es in der Möbelmalerei zwischen Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden?

Auch kunstgeschichtliche, künstlerische, stilistische, materialtechnische Fragen interessieren, ganz zu schweigen von der Frage nach den Malern, von denen wir erstaunlich wenig wissen, weil es nicht üblich war, dass Maler – ganz gewöhnliche Handwerker und keine Künstler im heutigen Sinn – ihre Auftragswerke signierten.

Das Forschungsprojekt – Einladung zur Mitwirkung

Das anfangs Jahr gestartete Forschungsprojekt ist ein kulturhistorisches Gemeinschaftsprojekt beider Appenzell unter dem Patronat von Regierungsrat Rolf Degen (Kanton Appenzell Ausserrhoden) und Landammann Carlo Schmid (Kanton Appenzell Innerrhoden). Als Präsident der Projektaufsicht amtiert der Ausserrhoder Staatsarchivar Peter Witschi. Projektleiter ist der Kulturwissenschaftler Marcel Zünd.

In den Jahren 2011 und 2012 wird vor allem die Inventarisierung und die objektbezogene Forschung vorangetrieben. Damit möglichst viele Objekte der Appenzeller Möbelmalerei erfasst werden können, ist die Bevölkerung zur Mitwirkung

aufgerufen. Wer bemalte Möbel besitzt, ist zur Kontaktnahme mit dem Projektleiter eingeladen und zur Zusendung von Fotos per E-Mail oder Post. Wichtig ist zudem, dass das Projekt einem grossen Kreis von Interessierten bekannt gemacht wird.

Nähere Informationen: Forschungsprojekt Möbelmalerei

Postadresse 1:
c/o Marcel Zünd
Marweesstrasse 13
9014 St. Gallen

Postadresse 2:
Staatsarchiv
Obstmarkt 1
9102 Herisau